

Kasperl und die Wahrheit

Der 7. Teil des Sommer-Kurz-Romans 2015.

Grete begegnete im städtischen Schwimmbad ihrem Traummann. Nach dem der Traum des weißen Prinzen zerplatzte, fand sie sich in einer schmutzigen Wohnung in einer heruntergekommenen Wohngegend wieder. Doch ihr Begleiter entführte sie nicht nur in ungekannte Liebeshöhen, sondern ließ sie auch erfolgreich die Hauswirtschaft übernehmen. Es war der Abend vor einem vermeintlichen Trennungsmoment. Grete hoffte auf einen atemberaubenden Heiratsantrag, als plötzlich seine Ehefrau die Wohnung betrat. Anstatt der vermeintlichen Standpauke seitens der betrogenen Ehefrau, begann diese ihr Herz bei Grete auszuschütten...

„Ja, also, eigentlich, ja, also, ist das nicht etwas komisch?“, Grete war die Situation mehr als unangenehm.

„Ach, schauen Sie, liebe Frau Grete. Sie haben ja selbst miterlebt wie charmant mein Ricardo sein kann. Diese Eleganz. Diese Erscheinung. Gepflegt, gebildet und an meiner Seite der wahrgewordene Traum. Sie können sich vorstellen, wie sehr wir bei jeder Party im Mittelpunkt stehen. Und Sie müssen zugeben, eine besondere Erscheinung ist er schon.“

Grete nickte unweigerlich.

„Sehen Sie, Sie haben sich selbst auch in ihn verschaut! Dachten Sie an Heirat?“

Grete zuckte zusammen. Marie war wahnsinnig direkt und dürfte jeden Schritt von Sepp, oder Ricardo genau wissen. Irgendetwas schien hier nicht zu stimmen.

„Habe ich Sie erwischt?“, Marie lachte. Es war aber kein schmutziges Lachen, sondern ein freundliches, ein ehrliches Lachen.

„Der Ehering im Bad? War doch dort, oder?“

Grete nickte.

„Mein Gott, wie oft schon die gleiche Masche. Nur im Sommer hat er es manchmal etwas schwerer, da sein braungebrannter Ringfinger noch Ringreste freilegt.“

Grete musste innerlich der Aussage zustimmen. „Also warum dann noch keine Scheidung? Und wenn Sie so reich sind, weshalb hier in dieser Bude?“

„Wie gesagt, Ricardo ist einfach der perfekte Mann an meiner Seite. Witzig, gebildet, elegant, gepflegt. Der Hauch des gefragten Geschäftsmannes schindet bei meinen Geschäftspartnern Eindruck. Wir sind für alle das Traumpaar. Bei Bällen und Banketten werden wir hofiert und geschätzt. Die neidvollen Blicke der anderen Damen!“ Marie geriet ins Schwärmen. „Und nicht zu vergessen, die leidenschaftlichen Nächte!“

„Und die vielen Tränen“, konterte Grete, „die Stunden der Einsamkeit, wenn Sie sich in der Kuranstalt sehnsüchtig nach Sepp verzerren! Und genau wissen, dass er inzwischen eine andere vögelt!“

„Wie sprechen Sie von meinem Mann?“, die Faust sauste auf den Tisch, dass der Kaffee überschwappte, „gehen Sie! Sie haben hier nichts zu suchen! Verlassen Sie auf der Stelle unseren Palast! Sie undankbare Funsen!“

Grete blieb sitzen. Ohne ein Wort starrte sie auf Marie, die immer nervöser und hektischer wurde.

„Was bilden Sie sich ein? Sich in eine gut gehende Ehe einzumischen? Mit meinem Mann zu vögeln und dann sich noch die Frechheit herauszunehmen, ihre dreckigen Füße unter meinen geputzten Tisch zu stecken? So einen Mann wie Ricardo muss man erstmals finden! Herzlich! Ehrlich! Fürsorglich! Charmant! Elegant!“ Sie stoppte abrupt.

Wortlos hielt Grete ihr ein Taschentuch entgegen, welches sofort tropfnass war.

Viele, wortlose Schluck Kaffee und durchnässte Taschentücher später, drehte Marie verlegen einen Kugelschreiber in ihren Händen.

„Wissen Sie, ich weiß nicht wieso ich Ihnen das alles erzähle. Aber Sie sind anders, als die bisherigen Flittchen. Ein rascher Flirt, ein heißer Sex und eine heftige Szene. Keine war geblieben. Keine konnte mir jemals ins Auge schauen. Aber Sie sind noch da!“

Grete nahm Maries Hand, die sofort in Tränen ausbrach.

„Er ist so ein Schuft. Ein Nichtsnutz. Außer seiner Schönheit ist nichts dahinter. Ein Bauernbub eben. Nur einmal schleppte er mich in diesen gottverlassenen Ort. Ein schmutziger Hof, mit tausend Viechern. Da meine ich nicht Nutztiere, sondern die blöden Fliegen und sonstiges Krabbeltier. Dazwischen zwei alte Leute mit einer Magd und einem Knecht. Und dann Kühe melken? Das geht doch gar nicht!“

„Aber warum habt ihr dann geheiratet?“, Gretes Neugierde musste aus ihr heraus.

„Weil er hier anders war. Niemand wusste und weiß bis heute über die Wahrheit dieses Stalljungen. Du hast ja selbst gesehen, wie er sich gibt! Und wie er mit verführerischen Worten die Frauenwelt um den Finger wickelt!“

Grete zuckte zusammen. `Du`, hatte ihr Gegenüber sie tatsächlich mit `Du` angesprochen? Es konnte doch nicht sein, dass die beiden Damen zu Freundinnen wurden? Immerhin hatte sie mit ihrem Mann geschlafen.

„Und schau selbst!“, Marie deutete auf die Räumlichkeiten, „schau selbst, dieses Nest hier. Wie oft habe ich ihn gebeten, diese Bude aufzugeben? Kannst Du Dir das vorstellen?“, sie nahm Gretes Hand, „kannst Du Dir vorstellen hier zu wohnen! Anstatt mit mir in der Villa am Stadtrand. Mit Butler! Gärtner! Und Chauffeur!“

Grete hätte am liebsten gesagt, ja. Ja, mit diesem Mann würde sie sogar hier wohnen. So schlecht war es hier nicht. Klein, überschaubar, liebevoll mit vielen Erinnerungen bestückt. Nur das IKEA-Bett musste ausgetauscht werden, lag ihr auf der Zunge, auf diese sie gerade biss.

„Jetzt kann ich mich nicht scheiden lassen! Meine Freundinnen würden nur auf diesen Moment warten. So ein Sahnestück eines Mannes! Der würde sofort von den Damen umschwärmt werden. So einen Typen kann man doch nicht gehen lassen!“

„Aber mit ihm unglücklich sein!“, entfuhr es Grete, der Hobby-Psychiaterin.

Marie presste ihre Finger an das Kaffeehäferl und starrte in die braune Brühe, als könnte sie die Zukunft daraus lesen.

„Tja, ganz ehrlich?“, sie sah tief in Gretes Augen, „ganz ehrlich? Wie oft habe ich mir die Scheidung schon gewünscht! Schon aufgrund meiner beruflichen Erfolge. Ich bin doch kaum noch da. Und was er macht? Keine Ahnung! Wahrscheinlich mit einer nach der anderen vögeln! Klar, dass er lieber hier wohnt, als in meiner Villa, wenn ich nicht da bin. Und auffallen tut der Umstand doch nie, denn in mein Haus kommt kein ungebetener Gast. Da passen meine Bodyguards schon akribisch auf. Alle meine Freundinnen, und die sind eine Menge, ahnen nichts von unserem Doppelleben. Jeder auf seine Weise, aber bei meinen großen Gartenparties ist er ja da. Elegant, gestylt mit gewählten Worten. Ebenso bei Gesprächsterminen und Geschäftsreisen. Ein Mann, um den mich die Frauenwelt beneidet und der...“

„Den Kasperl an Deiner Seite mimt! Nur damit die taffe Geschäftsfrau, die sonst niemand abbekommt, nicht alleine da steht!“

„Wie lange hast Du schon gelauscht?“, fragte Grete, ohne sich umzudrehen.

„Lange genug, um einmal die Wahrheit zu erfahren!“

... Fortsetzung folgt ...